

Leben!

Das Magazin der  **BBT-Gruppe**
für Gesundheit und Soziales

AUS
IHRER
REGION

Therapie
**DEM SCHMERZ
DIE STIRN BIETEN**

Trierer Herzchirurgie
**EXZELLENT
ERGEBNISSE**

AUGENHEILKUNDE
**FÜR DEN GUTEN
DURCHBLICK**



14

Dem Schmerz die Stirn bieten

Seit Jahren leidet Silvana Doman unter starken Schmerzen in Schultern und Rücken. Mit Unterstützung der Speziellen Schmerztherapie im Krankenhaus Tauberbischofsheim will sie zurück in ihr Leben.



Für den guten Durchblick

Bei rund fünf Prozent aller Augenerkrankungen, die sich pro Jahr ergeben, ist schnelle Hilfe gefragt. Eine Anlaufstelle ist das Zentrum für Augenheilkunde am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier.

AUGENHEILKUNDE



Foto: istockphoto

6

Fotos: istockphoto



12 Nachhaltiger Genuss

Für Andreas Becker, Küchenleiter am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier, ist Nachhaltigkeit bei seiner Arbeit am Herd sehr wichtig. Wie ein bewusster Umgang mit Lebensmitteln und Resten im Alltag aussehen kann, erklärt er mit einigen einfachen Beispielen.



Exzellente Ergebnisse

Chefarzt Professor Dr. Ivar Friedrich und sein Team sind stolz, als Teil des Herzzentrums Trier ihren Patienten eine gute therapeutische Betreuung anbieten zu können. Den Herzchirurgen des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder Trier wurden erneut exzellente Behandlungsergebnisse bestätigt.

editorial



Werner Schmitz
Hausoberer

INHALT

intro

4 Nachrichten aus der BBT-Gruppe

augenheilkunde

6 Für den guten Durchblick

gesund&fit

12 Nachhaltiger Genuss

medizin

14 Dem Schmerz die Stirn bieten

standpunkt

18 Sei ein Held!

kurz&knapp

20 Nachrichten aus der Region

kardiologie

24 Exzellente Ergebnisse

palliative care

26 Für das Leben bis zum Schluss

30 momentmal

32 Kinderseite

33 Kreuzworträtsel

34 Veranstaltungstipps

35 Impressum



Bei Fragen rund um Ihre Gesundheit helfen wir Ihnen gerne weiter. Schreiben Sie uns unter info@bk-trier.de oder info@bb-schoenfelderhof.de

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

„Sind Sie noch ganz bei Sinnen?“

Bei Sinnen sein, heißt für mich: Ich kann sehen, hören, schmecken, tasten, riechen. Mit unseren Sinnesorganen nehmen wir die Umwelt, das Leben, uns und andere Lebewesen erst wahr. Fehlt einer dieser Sinne, fehlt ein Eindruck des Ganzen.

Gleichzeitig ist es erstaunlich, wie Menschen einen fehlenden Sinn kompensieren können. Die ehemalige Kirche St. Paulus in Trier bietet derzeit Sehenden einen Einblick in die Welt sehbehinderter oder erblindeter Menschen – mit einem Rollenwechsel im völlig verdunkelten Kirchenraum. „Umgeben von völliger Dunkelheit entdecken Sie die Welt mit Ihrem Gehör, Geruchs- und Tastsinn ... Sie betreten diese Welt gemeinsam mit sehbehinderten und blinden Guides“, beschreibt ein Flyer. Der Blinde wird zum Führer in seiner Welt der Dunkelheit, die den Menschen mit Augenlicht zum Blinden werden lässt.

„Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar“, so heißt es in „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry. Als Hausoberer des Schönfelderhofs komme ich häufiger mit Menschen ins Gespräch, die aufgrund ihrer psychischen Erkrankung viele Dinge anders empfinden und sehen. Einer dieser Menschen sagte mir: „Du siehst die Welt nicht so, wie sie ist, sondern so, wie du bist.“ Sehen kann also mehr sein als das, was unsere Augen vermögen.

Viel Freude beim „Sehen“ der neuen Ausgabe von „Leben!“ wünscht Ihnen

Ihr

Werner Schmitz



Der Druck steigt

Gesundheitsminister Jens Spahn (CDU) treibt die Digitalisierung weiter voran. Das Bundeskabinett hat Mitte Juli den Entwurf für das „Gesetz für eine bessere Versorgung durch Digitalisierung und Innovation“ beschlossen. Demnach sollen Ärzte künftig geprüfte Apps verschreiben können. Im gleichen Zuge soll die Zulassung neuer Apps erleichtert werden, um sie schneller zum Anwender zu bringen. „Patienten sollen sich darauf verlassen können, dass digitale Anwendungen und sinnvolle Apps schnell und sicher in die Versorgung kommen“, erklärte Spahn. Des Weiteren drängt der Entwurf die niedergelassenen Ärzte dazu, sich der digitalen Infrastruktur anzuschließen, zum Beispiel mit online abrufbaren Impfausweisen und Mutterpässen. Auch die Videosprechstunde soll bald zum Alltag der Ärzte gehören. Das Gesetz soll im Januar 2020 in Kraft treten.

Ab in die Sauna!

Längst schwitzen nicht mehr nur Finnen in der Sauna, auch die Deutschen haben Gefallen daran gefunden. Die Angebote sind vielfältig und reichen von Heu- über Biosauna bis hin zum orientalischen Hamam. Lange Zeit dachte man, dass ein Saunabesuch den Blutdruck senke, weil sich die Gefäße durch die Hitze weiten. Nun bewiesen Sportwissenschaftler das Gegenteil – bei ihren Probanden stiegen Blutdruck und Herzfrequenz, erst einige Zeit nach dem Saunieren sanken die Werte unter das gemessene Ruheniveau vor Beginn des Saunagangs. Im zweiten Teil der Studie fuhren die Teilnehmer auf einem Fahrradergometer und erzielten dabei die gleichen Werte. Ein Saunabesuch stellt also eine gewisse körperliche Belastung dar. Trotzdem steht Patienten mit Herzerkrankungen der Gang in die Sauna offen, sofern der Arzt nichts dagegen hat, nur die Eisdusche danach sollten sie ausfallen lassen, aufgrund des plötzlichen Zusammenziehens der Blutgefäße. Besser mit lauwarmem Wasser runterkühlen oder durch Umhergehen in kühlen Räumen. Gutes Schwitzen!

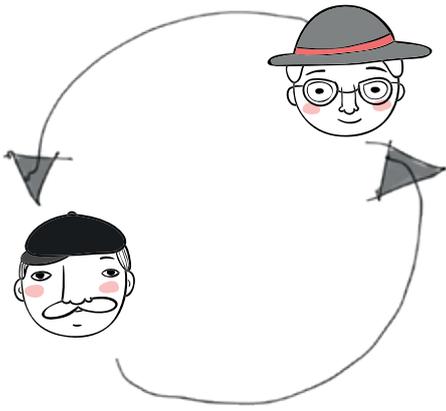


Autonomie bis zum Lebensende

Patientenverfügungen sind gut und sinnvoll, doch die Erfahrung zeigt: In vielen Fällen reichen sie nicht aus. Die BBT-Gruppe hat daher ergänzend einen Standard zur „Gesundheitlichen Versorgungsplanung“ entwickelt, der die gesetzlichen Vorgaben aus dem Sozialgesetzbuch berücksichtigt. Palliative-Care-Fachkräfte oder weitere Bezugsbetreuer beraten, nach einer theoretischen und praktischen Zusatzausbildung, Klienten und Bewohner stationärer oder gemeinschaftlicher Wohnangebote über medizinisch-pflegerische Versorgung und Betreuung in der letzten Lebensphase. Dabei geht es darum, Bewohner und Klienten zu unterstützen, ihre Vorstellungen und Wünsche bezüglich ihrer letzten Lebensphase zu artikulieren und festzuhalten. Damit soll jedem, der dies möchte, die Gelegenheit gegeben werden, für sich selbst entscheiden zu können, wie er sich sein weiteres Leben vorstellt – auch in der letzten Phase. Die Gesundheitliche Versorgungsplanung ist ein Angebot und keine Verpflichtung. Der Betroffene bestimmt auch, wer neben den qualifizierten Beratern an dem Gespräch und dem Beratungsprozess teilnehmen sollte. Da sich Meinungen und Einstellungen – auch zu diesem Thema – ändern können, vergewissern sich die Mitarbeitenden in regelmäßigen Abständen, ob das im Versorgungsplan Niedergeschriebene noch aktuell ist. Die Ergebnisse der Gespräche werden in verschiedenen Dokumenten festgehalten, zum Beispiel in einem Notfallplan.



„Wie stelle ich mir mein weiteres Leben bis zum Tod vor?“ Für diese und weitere Fragen stehen Palliative-Care-Fachkräfte in Gesprächen zur Verfügung. Grundlage des Angebots ist ein kürzlich in der BBT-Gruppe verabschiedeter Standard.



ONLINE-BÖRSE FÜR PFLEGENDE ANGEHÖRIGE

TAUSCHE OMA GEGEN SCHWIEGER- VATER

Heutzutage leben Familien oftmals weit auseinander, da geht jeder Besuch mit einer Urlaubsplanung einher und eine schnelle Alltagshilfe ist quasi unmöglich. Die Angehörigen-Tauschbörse „Angehörige im Tausch“ (AniTa) hat eine ungewöhnliche Lösung in petto. Die Betroffenen vernetzen sich online und tauschen Unterstützung aus. So kümmert sich die Tochter in Köln um einen Senior im Nachbarort. Dessen Kinder wohnen in Leipzig und besuchen regelmäßig die Mutter der Kölnerin. Das Angebot ist allerdings nicht zu verwechseln mit einem ambulanten Pflegedienst, es geht darum, Beziehungen aufzubauen oder auch kleine Hilfestellungen zu leisten: zum Beispiel ein Spaziergang, ein Besuch im Museum, gemeinsames Zeitunglesen oder das Wechseln einer Glühbirne. Die Anmeldung im Online-Portal ist kostenlos, danach stellen die Macher von AniTa den Kontakt zu einem möglichen Tauschpartner her, um sich kennenzulernen. Keine Sorge, wenn kein direkter Tauschpartner gefunden wird, ist auch ein Ringtausch mit drei oder mehr Beteiligten möglich.

Mehr unter www.anita-familie.de

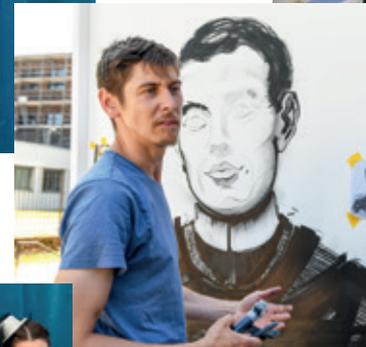


GEBURTSTAGSFEIER FÜR PETER FRIEDHOFEN

200 Jahre und kein bisschen leise

Sie kamen in Bussen, Autos, zu Fuß oder sogar von Paderborn mit dem Fahrrad nach Trier: Rund 1.400 Mitarbeitende aus allen Einrichtungen der BBT-Gruppe feierten Ende Juni den 200. Geburtstag des Ordensgründers Peter Friedhofen. Getreu dem Motto des Jubiläumsjahres „Entschieden für Menschen“ konnten die Gäste an vielen Stellen, alleine oder gemeinsam vor der Kamera, der Entschiedenheit für Menschen Gesicht und Stimme geben.

Mehr rund um das Jubiläumsjahr auf www.jubilaeumsjahr.bbtgruppe.de



Fotos: Harald Oppitz

ZENTRUM FÜR AUGENHEILKUNDE

FÜR DEN GUTEN DURCHBLICK

Wir können beide Augen zudrücken, jemandem schöne Augen machen, Tomaten auf den Augen haben oder ein Dorn im Auge sein. Millionen hochsensibler Sinneszellen und Nervenbahnen lassen ein dreidimensionales Bild der Welt für uns entstehen. Umso mehr trifft es uns, wenn wir nicht mehr mit einem blauen Auge davonkommen. Etwa 300.000 Augenverletzungen ereignen sich jedes Jahr in Deutschland, bei fünf Prozent davon ist schnelle Hilfe gefragt. Eine der Anlaufstellen ist das Zentrum für Augenheilkunde am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier.

TEXT: JORIS HIELSCHER | FOTOS: ANDRÉ LOESSEL





NOTFALL NETZHAUT- ABLÖSUNG

Bei einer Netzhautablösung droht der Verlust der Sehkraft. Bei der Behandlung müssen die Ärzte nicht nur schnell sein, sondern auch äußerst vorsichtig vorgehen. Das Zentrum für Augenheilkunde am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier versorgt viele Menschen aus der Region, auch mit einem Notdienst rund um die Uhr.

„Plötzlich sah ich auf dem rechten Auge ein Flimmern“, erinnert sich Arnold Becker an einen Sonnabend im August 2018. Er vergleicht es mit dem Flimmern der Luft an einem heißen Tag. „Und dann tauchten auch noch dunkle Fäden auf“, erzählt der 64-jährige Trierer.

Augen im Fokus:
Chefarzt Dr. Johannes Luttke behandelt alle Augenerkrankungen.



er. Diese Erscheinung hätte im Laufe des Abends zwar nachgelassen, aber am Sonntag wäre sie wieder dagewesen. „Ich war beunruhigt“, so der Lehrer für Physiotherapie weiter.

Gleich am nächsten Morgen ging er in die Ambulanz des Zentrums für

Augenheilkunde am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier und wurde schon am Mittag für die Operation vorbereitet. Keine 48 Stunden nach den ersten Symptomen wurde Becker operiert – wegen einer Netzhautablösung. Ein Notfall, denn die Netzhaut ist unverzichtbar für das Sehen: Auf ihr wird das einfallende Licht gebündelt, so entsteht das Bild, das über den Sehnerv zum Gehirn weitergeleitet wird. Wenn sich die Netzhaut von der Innenwand des Auges ablöst, sterben die lichtempfindlichen Sinneszellen ab, weil sie nicht mehr ausreichend versorgt werden. Unbehandelt führt die Netzhautablösung zur Erblindung.

Großes Einzugsgebiet

„Die Netzhaut muss schnellstmöglich wieder angelegt werden, um bleibende Schäden zu vermeiden“, erklärt Dr. Johannes Luttke, Chefarzt am Zentrum für Augenheilkunde und verantwortlich für den Bereich Allgemeine Augenheilkunde. Er führte die Operation bei Arnold Becker



Der Patient ist während des Eingriffs bei Bewusstsein, spürt durch die lokale Betäubung aber nichts.



VIDEO

Sehen Sie Arnold Beckers Geschichte unter www.bbtgruppe.de/leben

zur Ablösung von der Innenwand des Auges. Im schlimmsten Fall ist auch die Makula, die Stelle des schärfsten Sehens, betroffen. „Dann ist eine vollständige Wiederherstellung des Sehvermögens durch eine entsprechende Operation nicht mehr ohne Weiteres möglich“, sagt der Chefarzt.

Risse schließen mit Kältetherapie

Bei Arnold Becker war die Makula glücklicherweise nicht betroffen. Während eines halbstündigen Eingriffes wurde er mit der Kryotherapie, der Kältetherapie, behandelt. Mit einem Kältestift werden bei Temperaturen von bis zu minus 90 Grad Celsius die Risse verödet und die Netzhaut in der Folge durch Vernarbungen stabilisiert. „Diese Vernarbungen kann man sich als Schweißnähte vorstellen. Sie sind wichtig für die Festigkeit und Nachhaltigkeit in der Netzhautanlage“, so Luttke. Operationsverfahren wie die Lasertechnologie und Kryotherapie sind die gängigen Methoden.

Bei der Nachuntersuchung drei Tage später zeigte sich allerdings, dass sich erneut Wasser hinter der Netzhaut befand. Noch am gleichen Tag wurde der 64-Jährige noch einmal operiert; Dr. Luttke fürchtete einen fortschreitenden Ablöseprozess. Der Chefarzt führte eine sogenannte Vitrektomie durch, bei der der Glaskörper entfernt wird. Es ist die wichtigste Therapie bei einer fortgeschrittenen Netzhautablösung, dank modernster Technik gilt sie als effektiv und gleichzeitig schonend für den Patienten. „Seit 2006 führen wir in unserem Hause die Vitrektomie durch und behandeln jährlich rund 500 Patienten“, sagt Dr. Luttke.

Ohne Schnitte

Der Chirurg kann auf kleinste Schnitte und Nähte verzichten, stattdessen führt er drei kleine Röhrchen mit einen Durchmesser von je 0,6 Millimeter ins

Die Heilung ist gut verlaufen und inzwischen abgeschlossen, Einschränkungen hat Arnold Becker keine mehr.



Auge. Durch diese Röhrchen wird der Druckausgleich hergestellt, zusätzlich gelangen eine Lichtquelle und ein kleines Saugschneidegerät ins Innere des Auges. „Es handelt sich um einen minimalinvasiven Eingriff“, so Dr. Luttke. Wenn der Glaskörper entfernt ist, wird die Netzhaut über Absaugung der Flüssigkeit, die sich unter der Netzhaut befindet, wieder angelegt. Dann kommt in der Regel ein Laser zum Einsatz.

Der Patient ist bei der Operation häufig nur lokal betäubt und kann so jederzeit mit dem Chirurgen oder den Pflegern sprechen. „Verständlicherweise hatte ich große Angst vor diesem Eingriff, doch durch die lokale Betäubung konnte ich die Gespräche im OP mithören und das hat mich beruhigt“, erzählt Arnold Becker.

Zwar hat das Sehvermögen auf dem rechten Auge von Arnold Becker ganz leicht nachgelassen, doch – das Wichtigste – er kann wieder sehen. „Ich habe keine Beeinträchtigung. Ich kann Auto oder Fahrrad fahren und führe mein Leben ganz normal weiter.“

Dr. Johannes Luttke

Chefarzt
Facharzt für Augenheilkunde
Bereich: Allgemeine Augenheilkunde
Abteilung: Augenheilkunde
Tel.: 0651 208-2230
j.luttke@bk-trier.de

Ihr Kontakt

Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier

durch, der von der besonderen Expertise des Brüderkrankenhauses profitierte. Es ist nämlich das einzige Zentrum für augenärztliche Notfälle für weite Teile von Eifel, Hunsrück und Luxemburg. „Wir versorgen Patienten in einem Umkreis von mehr als 100 Kilometern“, sagt Chefarzt Luttke auch stellvertretend für sein hoch qualifiziertes Team. Die Ambulanz ist daher rund um die Uhr besetzt. Das Zentrum verfügt zudem über moderne OP-Säle mit Lasertechnologien und Operationsmaschinen sowie hochauflösenden Mikroskopen. Hier werden fast alle Augenerkrankungen sowie jegliche Formen von Augenverletzungen versorgt.

In Deutschland erleiden jährlich rund 8.000 Menschen eine Netzhautablösung. Die meisten Patienten sind älter als 50 Jahre – mit steigendem Lebensalter zieht sich der Glaskörper, eine gallertartige Substanz, die den Augapfel ausfüllt, vor der Netzhaut zurück. „Durch Zugkräfte entstehen kleine Risse, über die Wasser hinter die Netzhaut gelangen kann“, erklärt der Chefarzt. Und das führe dann

DER AUGEN- ÖFFNER

Die meisten Patienten von Dr. Uwe Peter Press und seinem Team kommen von weither, manche sogar aus Asien. Denn für die Behandlung von Erkrankungen am Augenlid hat sich das Zentrum für Augenheilkunde einen ausgezeichneten Ruf erarbeitet.

In einer Stunde wird Elvi Klein in einem Operationssaal des Zentrums für Augenheilkunde liegen. Die 50-Jährige ist verständlicherweise aufgeregt – wegen der Operation, aber auch, weil sie sich viel von dem Eingriff verspricht: „Ich hoffe, dass

ich endlich wieder besser sehen kann.“ Sie leidet an einer sogenannten Ptosis, das bedeutet, dass ihre beiden oberen Augenlider herabhängen. Was manchem als rein kosmetisches Problem erscheinen mag, kann tatsächlich die Sehfähigkeit und da-

mit auch die Lebensqualität von Betroffenen erheblich einschränken.

Für den Eingriff hat sich Elvi Klein von ihrem Heimatort Bonn auf den Weg nach Trier gemacht. Der Anfahrtsweg von rund 150 Kilometern ist im Vergleich zu dem anderer Patienten eher kurz. Die Mehrzahl der Menschen, die sich hier am Augenlid operieren lassen, kommen von weiter her: aus allen Teilen Deutschlands, aus anderen europäischen Ländern und sogar aus Asien. Das Zentrum für Augenheilkunde am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier hat sich im Bereich der lidplastisch-rekonstruktiven Chirurgie einen hervorragenden Ruf erarbeitet. Das Team um Chefarzt Dr. Uwe Peter Press hat sich in jahrelanger Arbeit und mithilfe von Fortbildungen stark spezialisiert.

Zwei Arten von Ptosis

Die Operation herabhängender Augenlider gehört zu den häufigsten durch-



Bedecken die Augenlider die Pupillen so weit, dass das Gesichtsfeld einen Ausfall von über 50 Prozent aufweist, ist ein Eingriff medizinisch notwendig.

Chefarzt Dr. Uwe Peter Press und sein Team haben sich auf die Augenlidanhebung spezialisiert.

VIDEO

Sehen Sie Dr. Uwe Peter Press in Aktion unter www.bbtgruppe.de/leben

geführten Therapien am Zentrum für Augenheilkunde. Sehr vereinfacht lässt sich die Ptosis in angeboren und erworben unterscheiden, erklärt Dr. Press. „Bei der angeborenen Ptosis ist der Lidhebermuskel nicht richtig angelegt. Bei der erworbenen Ptosis ist die häufigste Ursache altersbedingt: Im Alter lockert sich die Muskulatur, der Muskel weicht langsam in die Augenhöhle zurück, und das Lid geht herunter.“

Eine angeborene Ptosis muss insbesondere dann behandelt werden, wenn die Gefahr besteht, dass das Sehvermögen beim Kind sich nicht adäquat ausbilden kann. Bei der erworbenen Ptosis hängt es von der Ausprägung ab, ob ein Eingriff notwendig wird. „Eine medizinische Indikation ist dann gegeben, wenn die Augenlider die Pupillen so bedecken, dass das Gesichtsfeld einen Ausfall von über 50 Prozent aufweist“, so der Chefarzt.

Auch bei Elvi Klein ist das Gesichtsfeld stark eingeschränkt. Besonders bei der Arbeit am Computer mache sich die

erworbene Ptosis bemerkbar, erzählt die 50-Jährige, die bei einer Krankenversicherung angestellt ist. „Ich ertappe mich dabei, dass ich völlig krumm und schief sitze. Mit dem Gesicht ganz nah am Bildschirm. Wenn acht Stunden vorbei sind, merke ich die große Anstrengung.“ Ihre Augen würden dann tränen, Rücken und Nacken stark schmerzen. Und insgesamt leide ihre Konzentrationsfähigkeit.

Muskel an die richtige Stelle lagern

Wenn die Ptosis kein neurologisches Problem darstellt, wird sie operativ behandelt. Im Zentrum für Augenheilkunde in Trier wird die sogenannte Levatorresektion angewandt. „Dabei legen wir den großen Lidhebermuskel durch einen feinen Schnitt frei, lagern ihn vor und kürzen ihn eventuell, um den gewünschten Hebungseffekt zu erzielen“, erklärt Dr. Press. Danach folgt die Hautnaht, um das Lid wieder zu verschließen. Das Ziel der Behandlung ist, dass die Pupillen frei liegen und das Sehvermögen wiederhergestellt wird.

Die Kunstfertigkeit des Teams von Dr. Press lässt Menschen von weither anreisen. „Zwischen 60 bis 65 Prozent unserer Patienten kommen aus Deutschland, 20 Prozent aus Europa, der Rest aus der ganzen Welt“, so der Chefarzt.

International angesehen

Den guten Ruf des Zentrums erklärt sich der Chefarzt mit der Spezialisierung der Abteilung, begründet durch Professor Hübner, seinem Vorgänger, bereits in den 1970er-Jahren. Sowohl der Chefarzt als auch seine Oberärzte halten weltweit Vorträge und haben viele angehende Mediziner ausgebildet. Das führe dazu, dass viele Augenärzte ihre Patienten nach Trier überweisen. Zudem wenden sich viele Patienten an sie, die schon mindestens einmal am Auge operiert



Bei Elvi Klein hat sich innerhalb der letzten Jahre das Lid erneut gesenkt – keine Frage für sie, dass sie sich wieder im Augenzentrum Trier operieren lässt.

worden sind, weil sie mit dem OP-Ergebnis nicht zufrieden sind oder es zu Komplikationen gekommen ist.

Auch Elvi Klein wurde schon einmal am Lid operiert, im Brüderkrankenhaus vor zehn Jahren. Der erneute Eingriff ist notwendig, weil sich ihre Augenlider in der Zwischenzeit wieder abgesenkt haben; eine nicht unnatürliche Reaktion des Körpers. „Ich war damals sehr zufrieden mit der Behandlung. Nicht nur unter dem medizinischen Aspekt, sondern auch dem emotionalen. Ich habe mich sehr wohl gefühlt und mich daher entschlossen, eine zweite Operation hier durchführen zu lassen“, erzählt sie und betritt entschlossen den OP-Saal.

Dr. Uwe Peter Press

Chefarzt
Facharzt für Augenheilkunde
Bereich: Lidplastisch-rekonstruktive Chirurgie
Abteilung: Augenheilkunde
Tel.: 0651 208-2452
augenabteilung@bk-trier.de

Ihr Kontakt
Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier

NACHHALTIGER GENUSS

Jedes Jahr werden laut Umweltbundesamt allein in Deutschland circa elf Millionen Tonnen Essen weggeworfen, viel davon wäre vermeidbar. Deswegen ist es Andreas Becker, Küchenleiter am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier, bei seiner Arbeit am Herd sehr wichtig, nachhaltig zu kochen. Ein bewusster Umgang mit Lebensmitteln und das Vermeiden von Resten gehen für ihn damit einher. Wie das im Alltag aussehen kann, erklärt er an fünf einfach umzusetzenden Beispielen.



Saisonale Produkte

Nachhaltigkeit gehe mit einem bewussten Umgang mit Lebensmitteln einher, deshalb verarbeitet Andreas Becker so viel Gemüse der Saison wie möglich, denn dieses werde seltener importiert. „Dabei probiert man sich gleichzeitig an bisher unbeachteten Sorten und bringt auch den Speiseplan in Schwung. Ich experimentiere gerne mit neuen Zutaten, vielleicht ist nicht jede mein persönliches Geschmacks-highlight, aber die meisten“, verrät der Profi-Koch.

Fleischkonsum reduzieren

„Ich habe eine Woche lang notiert, was ich gegessen habe und mir wurde bewusst, wie viel Fleisch es ist. Morgens ein Wurstbrot, mittags ein Schnitzel und abends ein Wurstsalat. Das muss doch nicht sein. Es gibt viele leckere vegetarische Gerichte, so sind die meisten Aufläufe fleischlos. Essen Sie weniger Fleisch, dafür besseres, dann wird es auch wieder zu etwas Besonderem“, fasst Becker seine Erfahrungen zusammen.

Einkauf planen

„Nachhaltigkeit fängt vor dem Kochen an, nämlich beim Einkauf. Gehen Sie nicht einfach los, sondern überlegen Sie sich, was Sie kochen wollen und welche Zutaten Sie benötigen. Danach ein schneller Blick in den Kühlschrank vermeidet Doppelkäufe“, rät Andreas Becker. „Hungrig einkaufen zu gehen, ist immer eine schlechte Idee, dann kaufe ich mehr, als ich essen kann.“

Unverpacktes kaufen

Ob es anschließend in den Supermarkt oder zum Händler vor Ort geht, sei für viele eine Frage des Preises; das verstehe er einerseits gut, jedoch gibt Becker zu bedenken: „Beim Auto greift man doch auch nicht zum günstigsten Öl! Wir sollten anfangen, umzudenken: weniger, dafür aber bewusst bessere Produkte kaufen.“ In immer mehr Supermärkten würden neben den großen Packungen auch loses Gemüse und Obst angeboten, das spare Plastik und man nehme wirklich nur das, was man esse – ein Schritt in die richtige Richtung.



EINFACH MEHRFACH



Mit frischen Zutaten kochen

„Frische Zutaten sind mir sehr wichtig: Verarbeitete Lebensmittel enthalten viele Stoffe, die schädlich und schlichtweg unnötig sind. Mit den richtigen Tricks ist das in wenigen Minuten selbst gemacht. Zum Beispiel eine Gemüse-Bouillon aus dem Schnellkochtopf, statt vom Pulver in der Dose. Im Internet finden Sie Unmengen an Tricks und Kniffen oder einfach mal Mutti fragen“, erklärt Becker schmunzelnd.



Weniger kaufen

Die richtige Menge an Essen einzuschätzen, ist nicht immer leicht, auch Andreas Becker musste das lernen. „Fotografieren Sie doch mal, was im Laufe der Woche in den Müll wandert, dann wissen Sie, wovon Sie weniger brauchen“, rät Becker. „Aus Resten können tolle Gerichte zubereitet werden: hart gewordenes Brot zum leckeren Brotsalat oder die restlichen Tomaten zu einem herzhaften Chutney als Brotaufstrich.“

WENIGER
IST MEHR

Foto: istockphoto



ITALIENISCHER BROTSALAT für 6 Portionen

Ca. 500 g altbackenes Brot
500 g Tomaten
1 Gurke
2 Zwiebeln
1 Knoblauchzehe
5 EL Olivenöl
2 EL weißer Balsamico
2 EL Zitronensaft
Zucker
Meersalz
Pfeffer
Basilikum

Brot in Würfel schneiden und mit 2-3 EL Olivenöl knusprig braten. Danach abtropfen lassen. Tomaten halbieren, Knoblauch fein hacken, Gurken und Zwiebeln würfeln.

Restliches Öl mit Balsamico, Zitronensaft sowie einer Prise Zucker verrühren. Mit Salz und Pfeffer würzen. Brot mit dem restlichen Gemüse und dem frisch gehackten Basilikum vermengen, abschmecken und servieren.

Mehr Rezepte für die Restküche und den bewussten Umgang mit Lebensmitteln finden Sie in „Weil wir Essen lieben“ von Daniel Anthes und Katharina Schulenburg, erschienen im oekom Verlag, 18 Euro.



Andreas Becker ist Küchenleiter am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier und ehrenamtlich Präsident des Verbandes der Köche Deutschlands.

DEM SCHMERZ DIE STIRN BIETEN

Silvana Doman hat ihr Ziel klar vor Augen. Sie hat sich für ihre Gesundheit einiges vorgenommen, was sie bald erreichen möchte.

Jahrelang hat Silvana Doman körperlich hart gearbeitet. Heute ist ihr das unmöglich. Starke Schmerzen in Schultern und Rücken haben die 49-Jährige sogar gezwungen, ihre Hobbys aufzugeben. Nun hat sie den Schmerzen den Kampf angesagt. Mit der Unterstützung der Speziellen Schmerztherapie im Krankenhaus Tauberbischofsheim will sie zurück in ihr Leben.

Silvana Doman lächelt, während sie Fotos von der Motorradtour durch die französischen Alpen zeigt. Aber es schwingt auch Wehmut mit, denn sie selbst war gar nicht dabei. „Nächstes Jahr“, sagt sie, „nächstes Jahr fahre ich wieder mit.“ Die Fotos hat ihr Lebensgefährte aufgenommen, als er – wie jeden Sommer – mit der Biker-Gruppe auf Tour war. Eigentlich hätte Silvana Doman hinter ihm auf der Maschine gesessen. Aber das ging dieses Mal nicht. Zu stark waren die Schmerzen in Rücken und Schultern. Zu wichtig ist es ihr, dass sie die Schmerzen dauerhaft loswird: „Ich will wieder in mein Leben zurück: Motorradfahren, Sport machen, arbeiten gehen ...“

Es ist nicht das erste Mal, dass Silvana Doman eine Pause einlegen muss. „Drei Jahrzehnte habe ich im Einzelhandel gearbeitet“, erklärt Silvana Doman, „wer das nicht kennt, kann sich kaum vorstellen, wie das den Körper belastet.“ Mit 30 Jahren, berichtet sie, habe sie ihren ersten Bandscheibenvorfall erlitten, an der Lendenwirbelsäule. Zehn Jahre später kam der zweite, diesmal an der Halswirbelsäule. Seither hatte sie immer wieder Beschwerden mit dem Rücken, dem Nacken, den Schul-

tern. Schmerzen, die bis in die Arme ausstrahlten.

Im Oktober 2018 ging dann gar nichts mehr, die Diagnose: ein chronisches HWS-Syndrom. Das sind dauerhafte Beschwerden, die von der Halswirbelsäule (HWS) ausgehen. Auslöser können Muskelverspannungen, Gelenkblockaden oder Verschleißerscheinungen an der Wirbelsäule sein. Bei Silvana Doman kommt alles zusammen.

Eine heilsame Kombination

Nachdem ihr die ambulante Behandlung kaum Linderung brachte, überwies der behandelnde Orthopäde sie an Dennis Sankat. Der Chefarzt der Konservativen Orthopädie und Speziellen Schmerztherapie im Krankenhaus Tauberbischofsheim ist spezialisiert auf einen multimodalen Behandlungsansatz. Das bedeutet: Die Therapie setzt sich zusammen aus schulmedizinischen und alternativen Heilverfahren wie Orthopädie, Physiotherapie, Osteopathie oder Akupunktur.

Um für jeden Patienten die richtige Kombination auszuwählen, steht am Anfang eine eingehende Anamnese, zur Diagnostik werden auch Röntgenbilder und Computertomografien herangezogen. Die Ergebnisse bespricht Dennis

Sankat dann mit Kollegen in der interdisziplinären Schmerzkonferenz, um für jeden Patienten einen individuellen Therapieplan zu entwickeln.

An der Schmerzkonferenz nehmen Kollegen aus der Unfallchirurgie, Pflegekräfte und Physiotherapeuten teil, aber auch Psychiater, Psychotherapeuten und Mitarbeitende des Sozialdienstes. „Gerade die psychosozialen Komponenten von Schmerzen werden schnell unterschätzt“, erklärt der Chefarzt. Daher sei die Kombination aus Psychiatrie und konservativer Orthopädie in Tauberbischofsheim ein Glücksfall für Schmerzpatienten: „Ohne die Kollegen wären wir kaum in der Lage, sämtliche Aspekte einer Erkrankung zu verstehen.“

Eine weitere Besonderheit im Krankenhaus Tauberbischofsheim ist, dass jeder stationäre Patient mindestens eine halbe Stunde Physiotherapie pro Tag erhält. Je nach Beschwerden kön-

nen das klassische Massagen, myofasziale Techniken oder manuelle Therapien sein. „Bei Frau Doman mobilisieren wir unter anderem die Brustmuskulatur“, erklärt Physiotherapeutin Nicola Henninger. „Das macht es ihr leichter, den Kopf aus dem ganzen Oberkörper heraus zu wenden, statt aus der ohnehin überbeanspruchten Halswirbelsäule.“

Massage, Akupunktur und Aquajogging

Neben der Physiotherapie standen bei Silvana Doman auch Akupunktur, Wassergymnastik und die Medizinische Trainingstherapie (MTT) auf dem Plan. Die MTT bereitet die Patienten auf die Zeit nach dem stationären Aufenthalt vor: Sie lernen Übungen, mit denen sie ihre Genesung zu Hause weiter fördern können. „Das ist wirklich klasse“, schwärmt Silvana Doman. „Ich mache

schon lange Yoga und Pilates, und nun kann ich auch ganz gezielte Übungen gegen die Rückenschmerzen machen.“

Yoga und Pilates als Hobby – das sind hervorragende Voraussetzungen, um das HWS-Syndrom zu besiegen, meint Dennis Sankat. „Damit hat Frau Doman sehr gute Chancen auf nachhaltige Ergebnisse.“

Selbst etwas tun

„Die meisten orthopädischen Erkrankungen können konservativ – also ohne Operation – therapiert werden“, sagt der Mediziner. „Voraussetzung für einen dauerhaften Erfolg – ob konservativ oder operativ – ist aber, dass man auch selbst dauerhaft etwas gegen seine Schmerzen tut.“ Und dafür müsse man bereit sein, das eigene Verhalten entsprechend anzupassen, betont der Chefarzt: „Denn Ursache der Schmerzen

Die meisten orthopädischen Erkrankungen könne man konservativ – also ohne Operation – therapieren, ist Dennis Sankat überzeugt. Der langfristige Erfolg stelle sich allerdings nur ein, wenn man sein eigenes Verhalten anpasse.



VIDEO

Sehen Sie mehr über den Weg von Silvana Doman zurück ins Leben unter www.bbtgruppe.de/leben

sind ja meist schädliche Angewohnheiten: viel Sitzen, wenig Bewegung oder eben – wie bei Frau Doman – eine Überbelastung bestimmter Körperbereiche durch körperliche Arbeit.“

Letzter Ausweg OP

Sport treiben und arbeiten kann Silvana Doman weiterhin nicht. Gerade nämlich, als sie mit ihrem HWS-Syndrom auf dem Weg der Besserung war, traten verstärkt Schmerzen in der rechten Schulter auf. Das Vertrauen, das sie während des stationären Aufenthalts in das Team von Dennis Sankat gefasst hatte, führte sie zurück ins Krankenhaus Tauberbischofsheim. Dort stellte der Orthopäde ein Impingement-Syndrom fest, das eine schmerzhaft Reizung in der Schulter auslöst.

Auch solche Schmerzen können konservativ gelindert werden, aber eine Operation kann ebenfalls helfen. „Jede Operation birgt ein gewisses Risiko“, erklärt der Mediziner. „Wenn aber der zu erwartende Nutzen im individuellen Fall das Risiko übersteigt, raten auch wir zu einer invasiven Therapie.“ Um dies zu bewerten, stimmt sich Dennis Sankat eng mit den operierenden Kollegen in Tauberbischofsheim und im Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim ab. Die Spezialisten für Wirbelsäulenchirurgie und Endoprothetik haben schon vielen Schmerzpatienten geholfen.

Zurück ins Leben!

Bei Silvana Doman kamen Dennis Sankat und seine Kollegen zu dem Ergebnis, dass eine Operation das Sinnvollste sein würde. Inzwischen liegt der Eingriff vier Wochen zurück. Der Wundschmerz macht der Patientin weiterhin zu schaffen. Viele Übungen und die meisten Yoga-Stellungen sind noch tabu. Aber es geht bergauf.



Die Behandlung von Schmerzen ist Teamarbeit: Die Therapie bespricht Dennis Sankat in der interdisziplinären Schmerzkonferenz.

Im Krankenhaus Tauberbischofsheim wird sie derzeit ambulant behandelt. Demnächst, sagt Dennis Sankat, werde er abschätzen können, ob ein zweiter stationärer Aufenthalt sinnvoll wäre. Silvana Doman jedenfalls hätte nichts dagegen: „Die Woche im Dezember hat mir unheimlich gutgetan – körperlich, aber auch menschlich“, sagt sie. „Das ganze Team macht mir so viel Mut, da fühle ich mich einfach richtig gut aufgehoben!“

Die Schmerzen, bemerkt Silvana Doman, seien das eine. „Schlimmer ist aber doch, dass ich mein Leben kaum noch wiedererkenne.“ Seit neun Monaten ist sie mittlerweile krankgeschrieben. Ihren drei Monate alten Enkel konnte sie bisher erst einmal im Arm halten. Ob sie zurück in ihren alten Beruf kann, weiß sie noch nicht. Nicht selten erkranken chronische Schmerzpatienten in einer solchen Situation zusätzlich an Depressionen.

Dies zumindest ist Silvan Doman erspart geblieben. Mit Hilfe der Schmerz-

therapie und viel Eigeninitiative will sie sich zurück ins Leben kämpfen. „Hier“, sagt sie und zeigt noch mehr Fotos von einer Motorradtour. Diesmal ist auch sie zu sehen: „Das war letzten Sommer auf Korsika. Da will ich wieder hin.“ Und damit meint sie nicht nur die Insel. ■

Sport tut gut – nicht nur dem Körper.



Sei ein Held!

Starke Frauen machen von sich reden: Greta Thunberg und Carola Rackete bestimmten dieses Jahr die Schlagzeilen. Die eine kämpft fürs Klima, die andere rettete Flüchtlinge aus dem Mittelmeer. Beide werden schon als die neuen Heldinnen bezeichnet. Sie setzen sich entschieden für Menschen oder eine Sache ein – wie auch Ordensgründer Peter Friedhofen, dessen 200. Geburtstag die BBT-Gruppe in diesem Jahr feiert. Was zu Heldentaten antreibt, beschreibt Judith Hens.



Die 16-jährige Schwedin Greta Tintin Eleonora Ernman Thunberg, blonde Zöpfe, die weit über die Brust reichen und irgendwie an Lisa, Inga und Britta aus Bullerbü erinnern, steht auf Bühnen und Plätzen dieser Welt, spricht vor Schülern, Politikern, Wissenschaftlern. Mit diesem weichen kindlichen Gesicht, dem zugleich jede Infantilität und Unbeschwertheit der schwedischen Kinderbuchhelden fehlt, sagt sie ernsthafte Sätze, zuweilen radikal offen und schonungslos, dann wieder kurz und bündig, sich selbst zurücknehmend. Ein angekündigter Vortrag kann so schon binnen Minuten zu Ende sein. Sie legt das Mikrofon wieder zurück und verstummt. Punkt. Es ist alles gesagt. Etwas mehr Show erwarten die Zuhörer dann zuweilen von der Lichtgestalt der Klimabewegung. Aber das ist nicht ihr Ding.

Galionsfigur Greta

Fast schon verloren wirkte sie, als sie im August 2018 ganz allein mit ihrem Plakat vor dem schwedischen Parlamentsgebäude in Stockholm stand. „Skolstrejk för Klimatet“ stand darauf in schwarzen Pinselstrichen. In der Folge geriet eine Bewegung wie eine Lawine ins Rollen, wurde größer und größer. Nur rund sieben Monate später taten es ihr weltweit mehr als 1,4 Millionen Schüler gleich. Die Fridays-for-Future-Bewegung ist längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen: Den Schülern folgen ihre Eltern und Großeltern mit Transparenten für den Klimaschutz. Auch wenn sie das wahrscheinlich nie wollte, ist Greta Thunberg zumindest zur Repräsentantin der internationalen Klimaschutzbewegung geworden, wenn nicht zu ihrer Galionsfigur – ist sie auf der Protestwelle gar in den Heldenhimmel emporgestiegen?

Ja, sagt der Berliner Philosoph Arnd Pollmann und stellt die Schwedin in eine Reihe mit Sea-Watch-3-Kapitänin Carola Rackete und der US-Abgeordneten Alexandria Ocasio-Cortez. Die Helden von heute seien vornehmlich Heldinnen und gar nicht daran interessiert, als solche verehrt zu

Illustration: Markus Grollik/toonpool.com

werden. „Sie zeichnen sich weniger durch Körperkraft als durch moralische Überzeugungskraft aus“, beschrieb Pollmann in einem Interview im Deutschlandfunk. „Sie tun Dinge, die weit über das hinausgehen, was sogenannte normale Menschen tun und als ihre moralische Pflicht begreifen würden. Sie gehen teilweise ein großes persönliches Risiko ein, legen sich mit der Regierung und dem Gesetz an. Sie zeigen uns, uns ‚Normalos‘, was menschenmöglich ist, wofür wir selbst in aller Regel zu feige sind. Und ich glaube eben, das trifft auch auf Greta Thunberg oder Carola Rackete zu.“

Große Entschiedenheit

Weit über das Leben eines „Normalos“ wuchs auch Peter Friedhofen über sich selbst hinaus – auch wenn Mitte des 19. Jahrhunderts das Heldenbild ein anderes gewesen sein mag. Die zunehmenden sozialen Ungerechtigkeiten, Massenarmut und mangelnde Sorge für Notleidende trieben den jungen Mann an, am 21. Juni 1850 die Kongregation der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf zu gründen. Die Krankenpflege

nehmen, ob Geldsorgen, Zerwürfnisse mit Mitbrüdern oder der Obrigkeit – sein Weg war weder eben noch einfach.

Die Messlatte hängt hoch. Wie Peter Friedhofen, Greta Thunberg oder Carola Rackete alles für eine Sache zu geben, gelingt nicht jedem. Muss es auch nicht – sagt Philosoph Pollmann: „Man glaubt manchmal, dass eine Gesellschaft ‚Neuer Menschen‘ denkbar wäre, in der wir alle Heldinnen und Helden sind. Ich glaube, dass das eine Trümmerei ist, und dass Gesellschaften immer darauf angewiesen sein werden, dass es ein paar Menschen gibt, die tatsächlich zu Außeralltäglichem bereit sind.“

Jeder kann etwas bewegen

Aber: Heldentaten gibt es auch im Alltäglichen. Die vielen kleinen Dinge, die das Leben so lebenswert machen – und die tatsächlich jeder vollbringen kann. Das lässt sich sogar einüben, ist sich Philip Zimbardo sicher. Er gilt als einer der prominentesten Sozialpsychologen weltweit, wurde 2013 von der Harvard University in die Liste der 30 einflussreichsten lebenden Psychologen gewählt. „Heroic

Imagination Project“, kurz HIP, heißt das Programm, das der emeritierte Stanford-Professor entwickelt hat. Das Ziel: Menschen auf Heldenaktionen zu trainieren.

Wirkt arg bemüht, dennoch: „Jeder hat die Möglichkeit, etwas zu bewegen. Aber: Man muss es auch tun“, ist Professor Zimbardo überzeugt. Und damit die Hürde vom moralischen Anspruch zum aktiven Handeln glückt, setzt HIP an. Um ein Held zu sein, brauche man nur die Bereitschaft, für andere zu agieren. „Jeder kann ein Held sein, wenn er die Einstellung verinnerlicht: Ich bin ein Held in Lauerstellung, und wenn die richtige Situation kommt, reagiere ich“, so Zimbardo. Dabei geht es für ihn auch um die vielen kleinen täglichen Taten, die schließlich unsere Beziehungen in all unseren sozialen

Bezügen ausmachen. „Wenn Sie alltägliche Helden untersuchen, stellen Sie fest: Oft sind es Menschen, denen Hilfe nicht fremd ist. Weil sie selbst einmal in Not waren, einen Angehörigen gepflegt haben oder sich in anderer Form für Mitmenschen einsetzen. Unsere Kursteilnehmer sollen deshalb jeden Tag anderen Gutes tun – auch, wenn es nur freundliche Worte sind.“

Ob sich mit einem Trainingsprogramm etwas erreichen lässt, das eigentlich aus dem Herzen kommt? Ja, es geht um die innere Haltung, die eigenen Bedürfnisse mal einen Moment außer Acht zu lassen, keine Kosten-Nutzen-Kalkulation aufzustellen, den Fokus vom Ich zum Du zu lenken. Und vor allem: aufmerksam und wach zu sein für die Not anderer oder unhaltbarer Zustände. Dann kann auch die eigene noch so kleine Heldentat für den anderen ganz groß sein. Der Antrieb kommt für manchen aus dem Glauben, Nächstenliebe ehrlich zu leben, oder weil man einfach ein mitfühlender Mensch ist. Ein Held in Lauerstellung – ein schönes Bild, das zu (Helden-)Taten anspornt.

„Jeden Tag anderen Gutes tun –
auch, wenn es nur
freundliche Worte sind.“

ganz im Zeichen der Nächstenliebe ist in den Ordensgelübden fest verankert. „Im Leben Peter Friedhofens begegnet uns eine große Entschiedenheit“, sagt Bruder Peter Berg, Generaloberer der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf, mit Blick auf den 200. Geburtstag Peter Friedhofens, dessen die BBT-Gruppe in diesem Jahr mit vielen unterschiedlichen Aktionen und Feierlichkeiten gedenkt. „Er weiß, was er will und was er nicht will. Seine Energie richtet sich klar auf seine Idee, sein neues Werk. Er will hauptsächlich die armen Kranken aufsuchen, sie trösten und ihnen helfen.“ Viele Hürden musste er dabei

Viele Heldengeschichten des Alltags versammelt die Online-Datenbank „Local heroes“ der Universität Passau: Sie stellt Menschen vor, die sich besonders für andere einsetzen. Reinklicken lohnt sich: uni-passau.de/local-heroes/

Judith Hens

ist Referentin im Zentralbereich Unternehmenskommunikation in der Zentrale der BBT-Gruppe und Chefin vom Dienst des „Leben!“-Magazins.





LOS GEHT'S! In der Gemeinde Zemmer kommen die Bürger ab sofort mit dem Bürgerbus kostenlos von A nach B. Nach einer erfolgreichen Jungfernfahrt erfolgte die Einsegnung des Fahrzeugs durch Pastoralreferent Roland Hinzmann. Damit wurde eine Idee realisiert, die aufgrund von Lücken im öffentlichen Personenverkehr im Arbeitskreis „Inklusive Sozialraumorientierung“ auf dem Schönfelderhof entstand.

Fahrtwünsche nimmt Angelika Salgar entgegen, Montag und Mittwoch, 15 bis 17 Uhr unter Tel.: 06580 7913000.



FEIERN Mitarbeitende der Barmherzigen Brüder Schönfelderhof wanderten nach Trier zum großen Mitarbeiterfest Ende Juni. Rund 1.400 Mitarbeitende der gesamten BBT-Gruppe waren zusammengekommen, um gemeinsam zu feiern und ihrer Entschiedenheit für Menschen Ausdruck zu verleihen.

BARMHERZIGE BRÜDER SCHÖNFELDERHOF

20 Jahre Gemeindepsychiatrisches Betreuungszentrum (GPBZ) Prüm



Im Mai feierten Klienten und Mitarbeitende des GPBZ Prüm mit einem Tag der offenen Tür das 20-jährige Bestehen. Auf dem Tagesprogramm stand neben offiziellen Grußworten von Landrat Dr. Joachim Streit und Stadtbürgermeisterin Mathilde Weinandy auch die Rede einer Klientin des GPBZ. Sie berichtete anschaulich über ihre Erkrankungen und die für sie notwendige Unterstützung im GPBZ. Die Autorenlesung des Buches „Ich bin mal eben wieder tot“ von Nicholas Müller, ehemaliger Sänger von Jupiter Jones, fesselte die Zuhörer mit einem autobiografischen Bericht über das Leben mit einer Angststörung. Insgesamt diente der Tag nicht nur der Feier, sondern brachte den Gästen auch die vielfältigen Facetten psychischer Erkrankungen näher. Bis zum späten Nachmittag informierten sich immer wieder neu hinzukommende Gäste über das Leben im GPBZ, die Angebote und die alltägliche Arbeit der Mitarbeitenden.

Gemeinsam Perspektiven entwickeln

Das Regionale Betreuungszentrum Bitburg (RBZ) ist eine Einrichtung für Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen und einem erhöhtem Betreuungs- und Unterstützungsbedarf. Das Wohn- und Betreuungsangebot des RBZ Bitburg umfasst 16 Plätze und ist eine vollstationäre Einrichtung. Hier werden Klienten im Alter von 18 bis 68 Jahren in zwei Wohngruppen rund um die Uhr betreut.

„Im RBZ Bitburg wohnen Menschen, die vor dem Hintergrund einer chronischen Erkrankung Unterstützungsbedarf in einem betreuten Umfeld haben. In dem geschützten Umfeld des RBZ werden sie durch verschiedene Betreuungsangebote auf die Wiedereingliederung in den Alltag vorbereitet“, sagt Wolfgang Michaely, Fachleitung Psychiatrische Dienste und Direktoriumsmitglied der Barmherzigen Brüder Schönfelderhof.

Zum multiprofessionellen Betreuungsteam von derzeit 22 Mitarbeitenden gehören Fachkräfte aus den Bereichen Sozialarbeit/Sozialpädagogik, Psychologie, Ergotherapie, Arbeitstherapie, Psychiatrische Fachpflege, Heilerziehungspflege und Hauswirtschaft. „Es gibt verschiedene tagesstrukturierende Angebote, die den Klienten helfen sollen, sich wieder auf ein selbstständiges Leben vorzubereiten“, erklärt Franziska Müngersdorff, Leiterin des RBZ. Dazu gehören verschiedene therapeutische Angebote, ergotherapeutische oder arbeitstherapeutische Angebote, aber auch Sport- und Freizeitangebote sowie regelmäßige hauswirtschaftliche Trainingsangebote.



Wolfgang Michaely, Stefan Becker, Michaela Ney, Stefan Klinger, Laura Thomas, Franziska Müngersdorff (v. li.).



ENDOPROTHETIKZENTRUM DER MAXIMALVERSORGUNG

Erfolgreiche Rezertifizierung

In Deutschland werden jährlich rund 400.000 künstliche Gelenke implantiert. Die EndoCert-Initiative der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie (DGOOC) stellt eine qualitativ hochwertige Durchführung solcher Eingriffe sicher. Um die Qualität der endoprothetischen Versorgung zu erhalten und zu verbessern, ist ein hohes Maß an Spezialisierung, Kompetenz und Erfahrung erforderlich. Die DGOOC hat daher gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Endoprothetik (AE) und dem Berufsverband der Fachärzte für Orthopädie und Unfallchirurgie (BVOU) eine Initiative zur Zertifizierung medizinischer Einrichtungen für den Gelenkersatz entwickelt.

Das EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier wurde nun kürzlich zum zweiten Mal erfolgreich rezertifiziert. Das Zertifikat gilt für drei Jahre bis Oktober 2022. Bereits 2013 wurde die Abteilung für Orthopädie als eines der ersten Maximalversorgungszentren in Deutschland für die endoprothetische Versorgung von Hüft- und Kniegelenken zertifiziert. Sie ist mit etwa 600 Endoprothesen-Implantationen, Wechsel- und Revisionsoperationen pro Jahr einer der größten endoprothetischen Versorger in Rheinland-Pfalz. Die auf die Endoprothetik spezialisierten Operateure führen jährlich jeweils mehr als 100 primäre und Revisionseingriffe durch.

MULTIPLE SKLEROSE

Ausgezeichnetes Zentrum

Die Diagnose Multiple Sklerose (MS) ist für die Betroffenen meist ein bedeutender Einschnitt, weiß Professor Dr. Matthias Maschke. Der Chefarzt der Abteilung für Neurologie, Neurophysiologie und neurologische Frührehabilitation des Brüderkrankenhauses Trier sagt aber auch: „Wir wissen heute deutlich mehr über die Entstehung der MS und haben vielfältigere Therapiemöglichkeiten; außerdem wissen wir besser, wie wir den Verlauf der Erkrankung positiv beeinflussen können.“

Rund 800 MS-Patienten verzeichnet das Brüderkrankenhaus jedes Jahr. Das MS-Zentrum vernetzt die chefarztliche Ambulanz von Professor Dr. Matthias Maschke mit der MS-Ambulanz unter Leitung von Dr. Christoph Klawe, den neurologischen Bettenstationen, dem Zentrum für Notaufnahme (ZfN) sowie dem Zentrum für Radiologie, Neuroradiologie, Sonografie und Nuklearmedizin. Die vier im MS-Zentrum tätigen spezialisierten Ärzte und eine von der DMSG zertifizierte MS-Fachschwester informieren über medikamentöse und nichtmedikamentöse Therapien; sie erläutern die voraussichtlichen Auswirkungen auf die Erkrankung und geben auf Wunsch eine Zweitmeinung oder Prognose über den zu erwartenden Krankheitsverlauf ab. Alle für die Behandlung möglichen Therapieverfahren werden im MS-Zentrum durchgeführt.

Diese breite Expertise spiegelt sich auch in der erneuten Auszeichnung als MS-Schwerpunktzentrum durch die Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) wider. Neben dem Brüderkrankenhaus gibt es in Rheinland-Pfalz bislang nur ein weiteres zertifiziertes MS-Schwerpunktzentrum. „Für die Patienten bedeutet die Anerkennung unserer Abteilung eine unabhängige und verlässliche Orientierung, wo sie eine bestmögliche Versorgung finden können“, freut sich Professor Maschke.



Das Team des MS-Zentrums informiert über mögliche Therapieverfahren und ist Ansprechpartner für alle Fragen rund um die Krankheit und ihren Verlauf.

05.11.2019

Herzwoche

Krankenhaus der
Barmherzigen Brüder Trier,
Albertus-Magnus-Saal,
16 bis 18 Uhr

Weitere Infos und
Veranstaltungstipps
siehe Seite 34



INTERNATIONAL Für die Organisation German Doctors engagierte sich Dr. Ruth Thees-Laurenz, Oberärztin der Sektion Sonografie im Zentrum für Radiologie, Neuroradiologie, Sonografie und Nuklearmedizin am Brüderkrankenhaus Trier, 2018 erstmals in Mathare Valley, dem zweitgrößten Slum Nairobis. Im Baraka Health Center begegnete sie Ruth Nyokabi, eine von fünf Clinical Officers, die gemeinsam mit fünf Medizinern aus deutschsprachigen Ländern sowie 14 einheimischen Krankenschwestern täglich zwischen 250 und 300 Patienten ambulant behandelt. Nun hospitierte die Kenianerin drei Wochen lang im Zentrum für Radiologie, Neuroradiologie, Sonografie und Nuklearmedizin in Trier.

HILFE



EINSATZ „In Äthiopien gibt es circa 160 Augenärzte, jedoch arbeiten 80 Prozent in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba“, sagt Dr. Uwe Peter Press, Chefarzt des Zentrums für Augenheilkunde im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier. In anderen äthiopischen Städten wie Nekemte, mit einer Einwohnerzahl von 240.000, sind Augenärzte rar. Dort, etwa 330 Kilometer westlich der Hauptstadt Addis Abeba, unterstützte Dr. Press mit seiner Frau ehrenamtlich eine Augenklinik. Zustande gekommen ist der Kontakt über die Schweizer Organisation Blindenhilfe Äthiopien. Der Chefarzt entfernte überwiegend Karzinome oder Bindehauttumoren und operierte Entropien, nach innen gedrehte Augenlider. Die Reise nach Äthiopien wurde durch Eigenmittel bewerkstelligt.

BRÜDERKRANKENHAUS TRIER

Mehr Raum zum Aufwachen

Mit der Inbetriebnahme seines neuen Aufwachraums hat das Brüderkrankenhaus Trier die Versorgung seiner Patienten, die sich einer OP unterziehen müssen, weiter verbessert. Mehr Platz, modernste Technik und ein spezielles Deckenlicht sorgen dafür, dass das Aufwachen nun deutlich angenehmer ist.

Im Sommer 2017 ging die neue zentrale OP-Abteilung des Brüderkrankenhauses in Betrieb. Damit war der zweite und umfangreichste von vier Bauabschnitten eines Großprojekts, das am Ende rund 55 Millionen Euro kostet, vollendet. Etwa 7,25 Millionen Euro flossen in den neuen Aufwachraum und dessen angegliederte Räumlichkeiten, die am 1. Juli 2019 in Betrieb genommen wurden.

Dem Team des Aufwachraums komme ein sehr wichtiger und für den Behandlungspfad bedeutsamer Part zu, so Privatdozent Dr. Tim Piepho, Chefarzt der Abteilung für Anästhesie und Intensivmedizin und Ärztlicher Leiter des OP-Zentrums. Er erläutert: „Wir sprechen heute von perioperativer Versorgung. Die Patienten können schon vor der OP im Aufwachraum vorbereitet werden. Nach der OP besteht die Möglichkeit, Untersuchungen und Behandlungen wie zum Beispiel Atemtherapie direkt durchzuführen.“ Zwölf Patienten können zeitgleich im Aufwachraum betreut werden. Neben den Fachkräften der Anästhesiepflege, deren Zahl aufgestockt wurde, ist immer auch ein Arzt mit im Team.

Hausoberer Markus Leineweber dankte allen Beteiligten und lobte das Ergebnis: „Es war unser Ziel, für unsere Patienten eine möglichst gute Umgebung zu schaffen, und dieses Ziel haben wir erreicht.“ Christian Weiskopf, Regionalleiter der BBT-Gruppe in der Region Trier, kündigte an, dass ab Anfang 2020 zwei weitere neue OP-Säle zur Verfügung stehen werden. Dann sei die Gesamtmaßnahme beendet.



Pfarrer Hans Edmund Kieren-Ehse segnete den neuen Aufwachraum des Krankenhauses ein.



TRIERER HERZCHIRURGIE

EXZELLENTER ERGEBNISSE

Im deutschlandweiten Vergleich hat der jüngste Bericht des Berliner Institutes für Qualitätssicherung und Transparenz im Gesundheitswesen (IQTIG) den Herzchirurgen des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder Trier erneut exzellente Behandlungsergebnisse bestätigt. Chefarzt Professor Dr. Ivar Friedrich und sein Team sind stolz, als Teil des Herzzentrums Trier ihren Patienten eine gute therapeutische Betreuung anbieten zu können.

Das IQTIG gibt jedes Jahr im Auftrag des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) einen Qualitätsbericht heraus, in dem die Ergebnisse der medizinischen Qualitätsuntersuchungen von ausgewählten Eingriffsarten in Krankenhäusern dokumentiert werden. Alle 80 herzchirurgischen Kliniken in Deutschland sind verpflichtet, Patientendaten in anonymisierter Form an das Institut zu übermitteln. Das IQTIG analysiert die Daten für ein Berichtsjahr und sendet Ende Mai den einzelnen Kliniken die Ergebnisse zu.

In der Auswertung werden die drei häufigsten herzchirurgischen Eingriffe untersucht: die Bypassoperation, der Ersatz der Aortenklappe und der Kombinationseingriff aus Bypass-OP und Aortenklappenersatz. Besonders relevant ist die Sterblichkeitsrate, die während des Krankenhausaufenthaltes sowie 30 Tage danach betrachtet wird. Bei allen untersuchten Eingriffen gehören die Herzchirurgen im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier zu den führenden Kliniken in Deutschland.

Spitzenplatz in Deutschland

Während 30 Tage nach einer Bypassoperation deutschlandweit im Mittel 3,3 Prozent der Patienten verstarben,

betrug die Sterblichkeit in Trier lediglich 0,31 Prozent. Damit erringt die Herzchirurgie in Trier den Spitzenplatz in Deutschland. In der Kombination von Aortenklappenersatz und Bypassoperation war in Trier im Jahr 2018, wie auch schon im Jahr zuvor, kein Todesfall zu beklagen. Bei dem Kombinationseingriff betrug die Sterblichkeit im Durchschnitt aller bundesdeutschen Herzchirurgien 4,5 Prozent. Auch hier liegt die Qualität der Versorgung durch die herzchirurgische Abteilung des Bräuerkrankenhauses also an der Spitze.

Das Legen von Bypässen zählt zu den Hauptaufgaben der Herz- und Thoraxchirurgie, doch decken die insgesamt 15 Ärzte der Abteilung das gesamte herzchirurgische Behandlungsspektrum ab, darunter Reparatur und Ersatz von Herzklappen, Operationen an der Hauptschlagader oder die Implantation von Herzschrittmachern. „Natürlich sind wir stolz auf diese hervorragenden Ergebnisse und freuen uns, als Teil des Herzzentrums Trier am Bräuerkrankenhause allen Patienten aus dem nördlichen Rheinland-Pfalz und dem gesamten Moselraum eine gute Behandlung anbieten zu können“, sagt Professor Dr. Ivar Friedrich, Chefarzt der Abteilung für Herz- und Thoraxchirurgie.



Teil des Herzzentrums Trier

Das Herzzentrum Trier – bestehend aus den Kernabteilungen Kardiologie, Herzchirurgie und Rhythmologie des Bräuerkrankenhauses und gemeinsam mit internen und externen Partnern – versteht sich als Anlaufstelle für alle Therapieformen von Herzerkrankungen in der Region Trier. Im Herzzentrum werden Patienten mit sämtlichen kardiovaskulären Erkrankungen behandelt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf invasiven Therapieverfahren von angeborenen und erworbenen Herzklappenfehlern, Herzrhythmusstörungen, arteriosklerotischen Herzkranzgefäßerkrankungen, Herzmuskelerkrankungen sowie Erkrankungen der thorakalen Aorta.

**Prof. Dr.
Ivar Friedrich**
Chefarzt Herz- und
Thoraxchirurgie
Tel.: 0651 208-2751
herzchirurgie@bk-trier.de



Ihr Ansprechpartner
Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier



FÜR DAS LEBEN BIS ZUM SCHLUSS

Andreas Gilles begleitet Menschen am Ende ihres Lebens. Als Pfleger in einem Team der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) im Raum Saarbrücken betreut er Patienten mit weit fortgeschrittenen unheilbaren Erkrankungen, die an starken Schmerzen, Übelkeit oder Unruhe leiden. Zusammen mit seinen Kollegen sorgt er dafür, dass sie in vertrauter Umgebung im Kreis ihrer Angehörigen sterben können.

Ein schmales, hübsches Reihenhäus in einer ruhigen Wohnstraße in Saarbrücken. Auf dem Fensterbrett blühen noch die Geranien, im Garten tragen alte Apfelbäume Früchte. Drinnen im Wohnzimmer zeigen bunte Aquarelle einen Birkenwald und mehrere Sonnenblumen. In dieser gemütlichen Atmosphäre beruhigt Andreas Gilles seine Patientin: „Am Samstag haben Sie mir nicht gefallen, aber jetzt sehen Sie schon viel besser aus.“ Die schlanke Frau in den Sechzigern erzählt, wie schlecht sie sich vor drei Tagen gefühlt habe, mit starken Schmerzen und einem überwältigenden Gefühl der Schwäche. Der 39-jährige Pfleger prüft die Schmerzpumpe: Er kann so sehen, wie viel Schmerzmittel die Patientin zusätzlich zu ihrer normalen Dosis genommen hat. Andreas Gilles wechselt die Kassette mit dem Medikament und stellt die Dosierung für die kommenden Tage ein.

Die Beschwerden sind Symptome einer schweren Krebserkrankung. Der Lungenkrebs, der erst vor wenigen Monaten entdeckt wurde, hat Metastasen bis in

die Hüfte gebildet – geheilt werden kann diese Erkrankung nicht, Andreas Gilles' Patientin wird in absehbarer Zeit sterben. Doch trotz dieser Schmerzen muss sie nicht auf die Intensivstation eines Krankenhauses. Sie kann die ihr verbleibende Zeit in ihrem Zuhause verbringen, zusammen mit ihrem Ehemann, der sich rührend um sie kümmert. Möglich macht das auch Andreas Gilles. Er arbeitet in einem SAPV-Team für das St. Jakobus Hospiz im Regionalverband Saarbrücken.

In vertrauter Umgebung

SAPV ist die Abkürzung für spezialisierte ambulante Palliativversorgung. Die Idee dahinter: Ein Team aus Ärzten, Pflegenden, Sozialarbeitern und Seelsorgern betreut Menschen mit einer weit fortgeschrittenen unheilbaren Erkrankung in ihrem Zuhause oder im Pflegeheim. Es sind Patienten, die einen besonders aufwändigen Versorgungsbedarf haben. „Wir können das Sterben nicht verhindern, aber wir können Leiden lindern“, beschreibt Andreas Gilles seine Aufgabe.



Für das Leben bis zuletzt, lautet der Leitsatz für Andreas Gilles und das Team des St. Jakobus Hospizes. Seit 25 Jahren betreue es Patienten im Saarland und sogar über die Landesgrenzen hinaus, erzählt Geschäftsführer Paul Herrlein (re.).



Seit 2010 betreut er unheilbar Erkrankte im mobilen ambulanten Dienst des St. Jakobus Hospizes. Davor arbeitete er vier Jahre lang in einem stationären Hospiz, in dem er die Weiterbildung als Fachkrankenschwester für Palliativ- und Hospizpflege machte. Die Hospizarbeit bedeutete für ihn eine große Umstellung, erzählt er. Als Krankenschwester auf einer Intensivstation stand das Retten von Leben mit allen erdenklichen Mitteln an oberster Stelle. „Jetzt geht es darum, dass der Mensch seinen Weg gehen kann, und zwar ohne Leiden

und mit möglichst viel Lebensqualität“, sagt er.

Schon zu Schulzeiten hatte Andreas Gilles ein Praktikum bei einem Physiotherapeuten gemacht. Danach war für ihn klar, dass er mit Menschen arbeiten möchte. Daher entschied er sich für die Ausbildung zum Krankenschwester, an die Hospizarbeit dachte er mit Anfang 20 nicht. Als er sich dann nach einigen Jahren im Krankenhaus nach Alternativen umschaute, wurde er auf die Palliativmedizin aufmerksam. Bereut hat Andreas Gilles den Wechsel nicht.

Enger Kontakt

Im Vergleich zu seiner früheren Tätigkeit schätzt er den engen persönlichen Kontakt. „Manche Patienten begleite ich über mehrere Monate“, erzählt er. Besonders eng sei die Beziehung dadurch, dass er die Patienten in ihrem Zuhause betreue: „Mein Selbstverständnis ist: Ich bin dort zu Gast.“ Er erfährt viel über ihr Leben und lernt ihre Vorlieben und Interessen kennen. Dabei kümmert er sich nicht nur um die Patienten, sondern ist auch Ansprechpartner für deren Familie.

„Es ist der Grundgedanke der Hospizarbeit, die Bedürfnisse von Schwerkranken und ihren Angehörigen wahrzunehmen: Was wollen sie? Was brauchen sie?“, sagt Paul Herrlein, Geschäftsführer des St. Jakobus Hospizes. Vor 25 Jahren gründeten vier katholische Träger – Barmherzige Brüder Trier gGmbH, Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH, Marienhaus Unternehmensgruppe Waldbreitbach und die Krankenpflegegenossenschaft der Schwestern vom Heiligen Geist GmbH Koblenz – die gemeinnützige Einrichtung in Saarbrücken. Inzwischen kümmern sich über 100 Mitarbeitende gemeinsam mit 200 Ehrenamtlichen um weit mehr als 1.000 Patienten jährlich, darunter auch Familien mit schwerkranken Kindern, im Saarland und sogar über die Landesgrenzen hinaus. „Menschen am Lebensende wollen nicht allein sein. Sie wünschen sich eine gute medizinische Versorgung und Unterstützung für ihre Angehörigen“, so der Geschäftsführer weiter. Ziel des St. Jakobus Hospizes sei es, den Menschen den Wunsch zu erfüllen, in ihrem vertrauten Umfeld die letzte Lebensphase zu verbringen. Herrlein erklärt: „Unser Leitsatz lautet: Für das Leben bis zuletzt.“

Endlich zu Hause

„Viele Patienten haben eine regelrechte Odyssee hinter sich, mit langen Krankenhausaufenthalten und belastenden Therapien. Jetzt sind sie froh, zu Hause

VIDEO

Sehen Sie mehr von der Arbeit des St. Jakobus Hospizes und dem Einsatz von Andreas Gilles unter www.bbtgruppe.de/leben

zu sein“, erzählt Andreas Gilles. Als Fachkrankenpfleger kümmert er sich in erster Linie um die Behandlung der Symptome. So überwacht er die Gabe von Schmerzmitteln und unterrichtet Patienten und Angehörige im Gebrauch von Schmerzpumpen. Oder er hilft bei Übelkeit und Appetitlosigkeit, beides häufige Symptome am Lebensende.

Die Ärzte im Team verantworten die Erstaufnahme von Patienten und entscheiden über die Therapie der Beschwerden. Sozialarbeiter unterstützen bei rechtlichen und finanziellen Angelegenheiten, Seelsorger stehen für Gespräche und für die spirituelle Auseinandersetzung mit dem Sterben bereit. Dabei arbeiten die Fachrichtungen eng zusammen, jeder Fall wird intensiv besprochen. Tatsächlich sind die Grenzen in der Praxis eher fließend. „Auch wir Pfleger sprechen viel mit Patienten und Angehörigen und versuchen, ihnen Ängste und Sorgen zu nehmen“, erzählt Gilles.

Jederzeit erreichbar

Und das kann auch am Wochenende oder in der Nacht sein. Das SAPV-Team hat eine Rufbereitschaft und ist rund um die Uhr erreichbar. „Für Patienten und Angehörige ist es beruhigend zu wissen, dass sie nicht allein sind und uns immer ansprechen können“, so Gilles. Er und sein Team werden gerufen, wenn sich Symptome verschlimmern, aber auch in Momenten, in denen sich Angehörige überfordert fühlen und nicht mehr weiterwissen. Wenn Patienten ohne Schmerzen im Kreis ihrer Angehörigen sterben, wird das Team dagegen eher nicht gerufen. Das sei ein intimer Moment für die Familien.

Der 39-Jährige hat eine offene und sympathische Art, leicht kommt er mit Menschen ins Gespräch. „Mir ist es wichtig, dass ich mit den Patienten auch mal lachen kann“, sagt er. Er hört zu und fragt nach den alltäglichen Dingen des Lebens. „Beispielsweise ist das Essen ein großes Thema: Viele haben keinen Appetit, was die Angehörigen häufig schwer aushalten

können. Essen Sie, worauf Sie Lust haben, ist dann mein Rat. Und wenn es mehrere Frühstückseier am Tag sind.“ Ein anderes Beispiel: Bei einem Patienten, der früher großer Weinliebhaber war, setzte Andreas Gilles bei der Mundpflege Wein ein. „Wir wollen die Krankheit in den Hintergrund rücken“, so der Pfleger.

Gespräche sind wichtig

Er beschreibt es als eine sehr erfüllende, aber auch fordernde Arbeit. „Es geht mir schon nahe, wenn Patienten, die ich über eine lange Zeit begleitet habe, sterben“, erzählt Andreas Gilles. Auch wenn er noch junge Menschen betreue, beschäftige ihn das. Doch das Team fange ihn auf, erzählt er: „Wir reden viel und tauschen uns aus. Das ist wichtig, denn Freunde können solche Situationen nicht immer nachvollziehen. Jede Begleitung ist ein Ausnahmezustand.“ Einen großen Trost verspürt Andreas Gilles, der schon viele Menschen am Lebensende begleitet hat, wenn der Mensch ohne Leiden seinen Weg gehen durfte. „Das macht meine Arbeit dann leichter.“ ■



Entschieden für Menschen
200 Jahre Peter Friedhofen

JUBILÄUMSJAHR 2019

2019 steht im Zeichen des 200. Geburtstags des Ordensgründers, des seligen Bruders Peter Friedhofen. Er setzte sich „Entschieden für Menschen“ ein, und das ist auch heute noch Leitidee für die Mitarbeitenden der BBT-Gruppe. „Leben!“ stellt in einer Reihe stellvertretend Mitarbeitende vor, die sich täglich mit ganzer Kraft für ihre Patienten engagieren.

Mehr Informationen zum Peter-Friedhofen-Jahr finden Sie unter www.jubilaumsjahr.bbtgruppe.de



Andreas Gilles und seine Teamkolleginnen und -kollegen bilden eines von fünf Teams der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) im Saarland.

Sehnsucht nach Licht

Wenn die Tage kürzer und kühler,
die Nächte länger und dunkler werden,
spüren wir
die geheimnisvolle Verwandlung
in der Natur, die uns umgibt.

Wir ziehen uns zurück
und suchen Wärme und Geborgenheit.
Die jüdische Dichterin Nelly Sachs
beschreibt unser Lebensgefühl:
„Alles beginnt mit der Sehnsucht.“

Der Schein von Kerzen im Advent
und in der Weihnachtszeit
lädt uns ein zu besinnlicher Freude
und lässt uns ahnen,
dass die Sehnsucht nach Licht
in unserem Herzen lebt
und unseren Weg begleitet.

Elke Deimel



Was ist Farbenblindheit?

Farbenblindheit ist eine Sehstörung, bei der das Auge nur Kontraste, aber keine Farben erkennen kann. Im Auge befinden sich zwei Arten von Sinneszellen: die „Zäpfchen“ für die Farbwahrnehmung und die „Stäbchen“ für hell und dunkel. Bei farbenblinden Menschen funktionieren die Zäpfchen nicht, sie sehen alles in Grautönen. „Farbfehlsichtigkeit“ wird oft mit Farbenblindheit verwechselt. Sie kommt häufiger vor, bei circa fünf Prozent der Menschen. Die Betroffenen können zum Beispiel Rot und Grün kaum oder gar nicht unterscheiden.

1. Ein Regenbogen zeigt alle Farben, die der Mensch sehen kann. Der oberste Streifen ist rot – und wie geht es dann weiter?

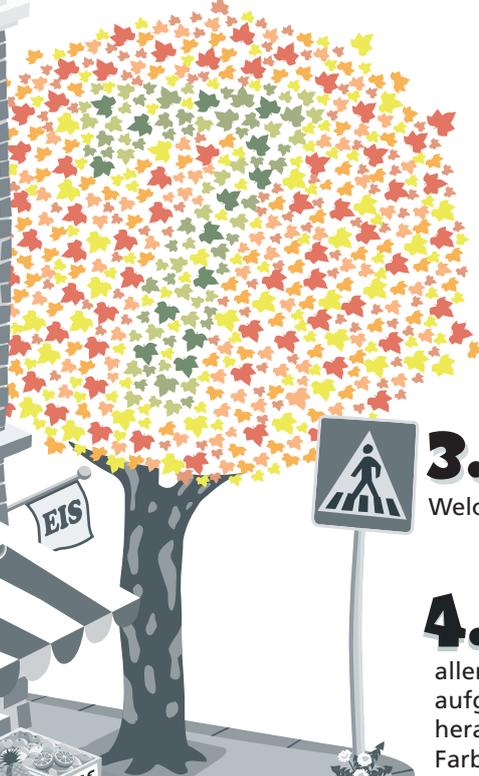
2. Die Blätter des Baums enthalten eine Farbtabelle, mit der man Farbfehlsichtigkeit prüfen kann. Kannst du die Zahl in den Blättern erkennen?

3. Dieses Verkehrsschild kennt ihr bestimmt alle. Welche Farbe hat es?

4. Charlie ist bekannt wie ein bunter Hund – allerdings sind die Farben nur aufgemalt. Was kommt heraus, wenn sich beide Farben bei Regen vermischen?

5. Du möchtest einen großen Obstsalat machen und kaufst drei gelbe Früchte, zwei Stück von dem Obst, dessen Name auch eine Farbe ist, und eine Frucht mit drei „A“. Wieviel musst du bezahlen?

* Findet Alfons, den Bücherwurm. Der hat sich irgendwo versteckt.



Bürger eines Königreichs	fast, beinah	Kulturpflanze der Tropen	▼	Briefschreiber des Paulus	Flugzeughalle	▼	▼	engl. Frauenkurzname	gleichm. Grundrhythmus	Projekttil	▼	▼	Fremdwortteil: vor	▼	Palmilie	Wundmale Jesu	▼	
▶	▶	▶						eine Fleischware	▶					11				
lateinisch: Luft	▶			englischer Gasthof	▶			Romanfigur von Twain		Speisenbeigabe (franz.)	▶	15				segnen		
▶	14				Aktenmappe		18	groteskes Getue	▶				das Unsterbliche (Mz.)		int. Kfz-K. Grenada	▶	8	
griechischer Buchstabe		südamerikanisches Haustier		Gewand der Ordensleute	▶				6	Leiter des Kirchenchors			Abtei am Bodensee	▶				
Magie, Mirakel	▶							Tropenfrucht		kleine Schlafstelle	▶				ein US-Geheimdienst	▶	13	
▶		5		Professor im Ruhestand		be-	rühren	▶					12		Vorname v. Entertainer Dall			
Ader am Handgelenk	male-	risch		englische Schulstadt	▶			Vorort v. Lüttich (Belgien)	▶	7			seidiger Baumwollstoff		olivgrüner Papagei	▶		
italienischer Hartkäse	▶									Lappenzeit			Fakultätsvorsteher	▶			17	Schirmherrschaft
▶					Verbreitung des Glaubens			heiliges Buch des Islam	▶						geachtet		Binnen-gewässer	▶
süßer Branntwein			Schiffs-	etage		militä-	rischer Dienstgrad	▶		16			weißer Stirnfleck		Gestalt bei Wagner	▶		
franz. Maler, † 1926 (Claude)		Trennungs-	strich	▶				2		eh. deutsche Krimiserie		kleiner Wasserlauf	▶			witzige Film-szene		
▶					Zeit-	alter		geistl. Berater, Priester	▶				1					
Malerfarbe		Rufname von Guevara, † 1967	▶	italienischer Weinort	▶					Düsenflugzeug	▶				ehem. DDR-Partei (Abk.)	4		ein Mainzelmännchen
▶	3									9	Abk.: Landesliste	Abk.: Orts-	teil	reden	▶			
Ab-scheu-gefühl			je (latein.)	▶				kirchl. Bauwerk	▶							wegen, weil	10	
▶				fort-	dauernd	▶								Verkaufs-	schlager	▶		

DEIKEPRESS-le1817-0719-6

Teilnahmebedingungen: Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinn kann nicht in bar ausgezahlt werden. Die Gewinner werden ausgelost und schriftlich benachrichtigt. Zusendungen von gewerblichen Gewinnspielteilnahme-Dienstleistern werden ausgeschlossen. Die BBT-Gruppe behält sich vor, diese bei Verdacht bei der Verlosung nicht zu berücksichtigen. Die Preise wurden uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt von GABAL Verlag GmbH.

Lösung:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----

Der Job ist ganz in Ordnung, familiär ist alles mehr oder weniger okay und ansonsten läuft das Leben eigentlich auch rund. Eigentlich. Kommen Ihnen diese Gedanken bekannt vor? Dann geht es Ihnen wie vielen anderen, die im Prinzip nicht unglücklich sind – aber auch nicht glücklich. In ihrem Buch „Ab heute singe ich unter der Dusche“ beschreibt Patricia Küll, wie Sie Leichtigkeit und Lebensfreude im Alltag zurückerobern.

„Leben!“ verlost unter allen richtigen Einsendungen drei Exemplare von Patricia Külls „Ab heute singe ich unter der Dusche“ mit dazugehörigem Mango-Duschgel.

Datenschutzerklärung: Bei Ihrer Kontaktaufnahme mit uns per E-Mail oder auf dem Postweg werden die von Ihnen mitgeteilten Daten von uns zum Zweck der Auslosung und schriftlichen Benachrichtigung der Gewinner gespeichert. Nach Beendigung des Gewinnspiels am 31.12.2019 werden Ihre Daten gelöscht. Bitte nehmen Sie Kenntnis von Ihren Rechten, die im Impressum genannt werden. Veranstalter des Gewinnspiels ist die Barmherzige Brüder Trier GmbH.



Mitmachen und gewinnen

Senden Sie eine E-Mail an leben@bbtgruppe.de oder eine Postkarte an Redaktion „Leben!“, Kardinal-Krements-Str. 1-5, 56073 Koblenz. Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2019. Viel Glück!

19. Oktober 2019

Aktionstag „Leben mit Parkinson“

Betroffene, Angehörige sowie Therapeuten und Ärzte erfahren Aktuelles zu den Möglichkeiten der nichtoralen Therapie von Parkinson. Neben Expertenvorträgen zu den Themen „Nichtmotorische Symptome des Morbus Parkinson – Diagnostik und Behandlung“, „Was können nicht-medikamentöse Therapien leisten?“ oder „Fahreignung bei Morbus Parkinson“ finden ein Workshop und eine Frageunde mit den Experten statt.

10 bis 16 Uhr

ERA Conference Centre (Gebäude B),
Metzer Allee 2-4, 54295 Trier

Veranstalter: Deutsche Parkinson
Vereinigung e.V.

Anmeldung bis zum 12. Oktober:
parkinson@dpv-rlp.de oder Tel.: 06301 31759

23. Oktober 2019

Schilddrüse im Zentrum

Eine Patienteninformationsveranstaltung thematisiert Ursachen, Diagnostik und Therapie von Schilddrüsenerkrankungen. Unter der Leitung von Professor Dr. Detlef Ockert, Chefarzt der Abteilung für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie im Brüderkrankenhaus Trier, informieren Experten verschiedener Fachabteilungen.

ab 16.30 Uhr

Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier,
Albertus-Magnus-Saal

Kontakt: Pia Lutz, Sekretariat Abteilung für
Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie,
Tel.: 0651 208-2601

11. November 2019

Das künstliche Hüftgelenk

Privatdozent Dr. Ralf Dieckmann, neuer Chefarzt der Abteilung für Orthopädie, informiert über den Hüftgelenkverschleiß, die Hüftgelenkoperation und die Nachbehandlung.

18 Uhr

Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier,
Albertus-Magnus-Saal

Kontakt: Tanja Scheer, Sekretariat Abteilung
für Orthopädie, Tel.: 0651 208-2641

5. November 2019

Herzwoche 2019: Herzrhythmusstörungen – Wie schütze ich mich vor dem plötzlichen Herztod?

Herzspezialisten informieren anlässlich der bundesweiten Herzwoche zum Thema Herzrhythmusstörungen. Die Veranstaltung leiten Privatdozent Dr. Nikos Werner, Chefarzt der Kardiologie am Herzzentrum Trier des Brüderkrankenhauses Trier, und Privatdozent Dr. Frederik Voss, Chefarzt der Rhythmologie am Herzzentrum Trier. Mit dem Thema „Wiederbelebung – was kann ich tun?“ beginnt Tobias Hauptmann, Assistenzarzt der Abteilung für Anästhesie und Intensivmedizin. Anschließend referiert Dr. Thomas Gehrig, Leitender Oberarzt der Abteilung für Innere Medizin III/Kardiologie, über „Optimale Therapie der Koronaren Herzkrankheit als häufige Ursache für den plötzlichen Herztod“ und Dr. Sven Kathöfer, Oberarzt der Abteilung für Innere Medizin III/Rhythmologie, zu der Bedeutung von Herzrhythmusstörungen bei Herzmuskelschwäche. „Das Leben mit einem Defibrillator“ lautet das Thema von Anke Kampmann, Pflegeexpertin für Menschen mit Herzinsuffizienz.

16 bis 18 Uhr

Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier,
Albertus-Magnus-Saal

Kontakt: Sarah Gehlen, Sekretariat Abteilung
für Innere Medizin III/Rhythmologie,
Tel.: 0651 208-983761

6. November 2019

Mit Sicherheit gut informiert

Rund um Vorbeugung und Behandlung von Infektionen sowie zum Umgang mit Arzneimitteln informieren Mitarbeitende der Stabsstelle für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention sowie der Krankenhausapotheke des Brüderkrankenhauses Trier. Ergänzend dazu gibt unter anderem das Patienten-Informationszentrum alltagspraktische Tipps und stellt Beratungsangebote zur Verfügung.

17 bis 19 Uhr

Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier,
Albertus-Magnus-Saal

Kontakt: Patienten-Informationszentrum,
Tel.: 0651 208-1520

23. November 2019

Wenn der Darm chronisch krank ist

Symptome wie Schmerzen und Durchfälle bei chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen (CED) wie Morbus Crohn und Colitis ulcerosa können die Lebensqualität beeinträchtigen. Rund um CED informieren Experten der Abteilung für Innere Medizin I und anderer Abteilungen. Zudem hält unter anderem das Patienten-Informationszentrum zusätzliche Beratungsangebote bereit.

10 bis 13 Uhr

Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier,
Albertus-Magnus-Saal

Kontakt: Patienten-Informationszentrum,
Tel.: 0651 208-1520

11. Dezember 2019

Gefäßtag 2019

Zum Thema „Diabetischer Fuß“ bietet das Gefäßzentrum des Brüderkrankenhauses Trier eine Informationsveranstaltung. In Fachvorträgen gehen Experten zum Beispiel auf die Schuhversorgung, den Einsatz von Prothesen und die Fußpflege beim diabetischen Fuß ein. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

16 bis 19 Uhr

Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier,
Albertus-Magnus-Saal

Kontakt: diabetes@mvz-trier.de

13. Dezember 2019

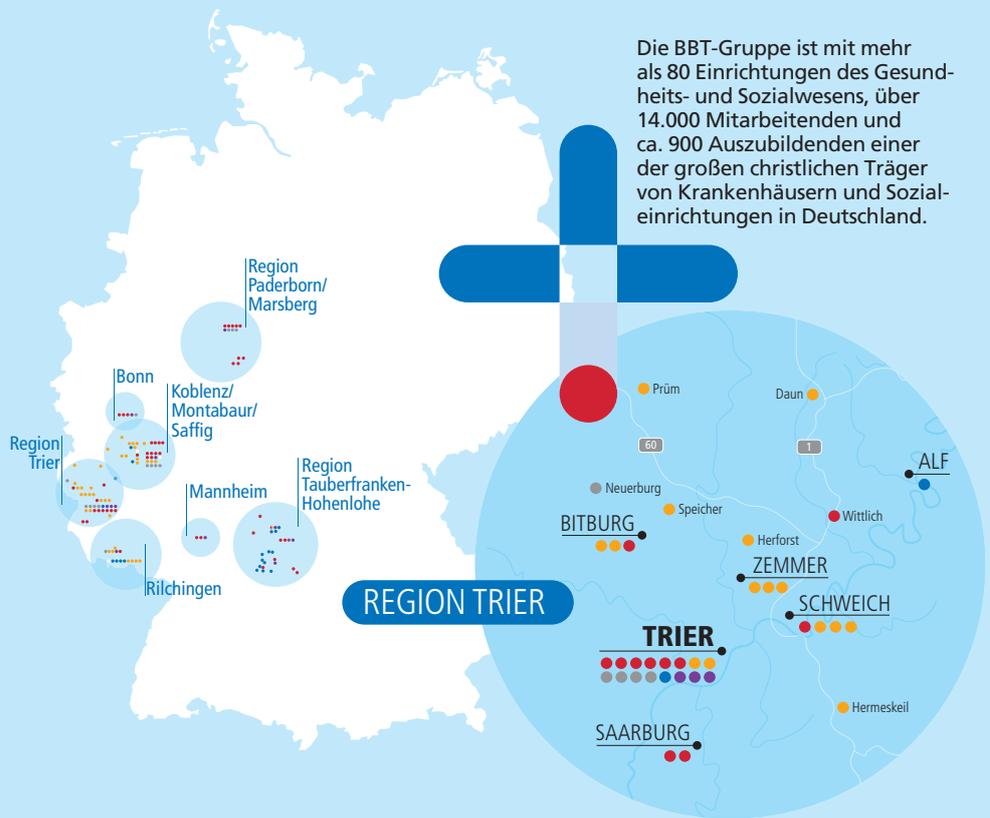
Vernissage Thomas Brandscheidt

„Malen ist meine Leidenschaft“, sagt der Künstler Thomas Brandscheidt. Im Fokus seiner Ausstellung mit rund 50 Werken werden vor allem Landschaftsmotive von der Eifel bis England sowie die Architektur der Trierer Innenstadt fernab der bekannten Sehenswürdigkeiten stehen.

19.30 Uhr

Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier,
Ausstellungsfur

Kontakt: Kunst- und Kulturverein am
Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier,
Michael Molitor (1. Vorsitzender),
Tel.: 0651 208-1539 oder
kunstundkultur@bk-trier.de



Die BBT-Gruppe ist mit mehr als 80 Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens, über 14.000 Mitarbeitenden und ca. 900 Auszubildenden einer der großen christlichen Träger von Krankenhäusern und Sozial-einrichtungen in Deutschland.

Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier
Tel.: 0651 208-0
www.bk-trier.de

MEDIZINISCHE VERSORGUNGSZENTREN
Medizinisches Versorgungszentrum der Barmherzigen Brüder Trier
Augenheilkunde, Hämatologie und Internistische Onkologie, Hausärztliche Versorgung, Innere Medizin I, Neurochirurgie, Neurologie/ Psychiatrie, Neuropsychologie, Nuklearmedizin und Radiologie
Tel.: 0651 208-0
www.mvz-trier.de

Medizinisches Versorgungszentrum der Barmherzigen Brüder Trier
Konstantinstraße
Tel.: 0651 975440
www.mvz-trier.de

Medizinisches Versorgungszentrum der Barmherzigen Brüder Trier
Zweigpraxis Neurochirurgie (Wittlich)
Tel.: 06571 1532315
www.mvz-trier.de

Medizinisches Versorgungszentrum der Barmherzigen Brüder Trier
Zweigpraxis Neurochirurgie (Saarburg)
Tel.: 06581 82-2180
www.mvz-trier.de

Medizinisches Versorgungszentrum der Barmherzigen Brüder Trier
Zweigpraxis Augenheilkunde (Schweich)
Tel.: 06502 997637-11
www.mvz-trier.de

Medizinisches Versorgungszentrum der Barmherzigen Brüder Trier
Zweigpraxis Hämatologie und Internistische Onkologie (Bitburg)
Tel.: 06561 64-2201
www.mvz-trier.de

Medizinisches Versorgungszentrum Saarburg
Tel.: 06581 99847-20 (Urologie)
Tel.: 06581 99847-10 (Orthopädie)
www.mvzsaarburg.de

Pflegegesellschaft St. Martin Trier
Tel.: 0651 937761-0

Hospiz Trier (Mitgesellschafter)
Tel.: 0651 4628730
www.hospiz-trier.de

ZAR – Zentrum für ambulante Rehabilitation Trier (Mitgesellschafter)
Tel.: 0651 998 967-0
www.zar-trier.de

SENIERENDIENSTE
Seniorenzentrum der Barmherzigen Brüder Trier
Tel.: 0651 937761-0
www.bs-z-trier.de

Seniorenzentrum St. Josefshaus Alf
Tel.: 06542 931-0
www.st-josefshaus-alf.de

PSYCHIATRISCHE DIENSTE
Barmherzige Brüder Schönfelderhof
Tel.: 06580 912-0
www.bb-schoenfelderhof.de

Gemeindepsychiatrische Angebote (GPA) Trier
Tel.: 0651 9941193
www.bb-schoenfelderhof.de

Gemeindepsychiatrische Angebote (GPA) Fidei
Tel.: 06580 912153
www.bb-schoenfelderhof.de

Regionales Betreuungszentrum (RBZ) Bitburg
Tel.: 06561 604180
www.bb-schoenfelderhof.de

Gemeindepsychiatrisches Betreuungszentrum (GPBZ) Bitburg
Tel.: 06561 670589
www.bb-schoenfelderhof.de

Gemeindepsychiatrisches Betreuungszentrum (GPBZ) Prüm
Tel.: 06551 980308
www.bb-schoenfelderhof.de

Gemeindepsychiatrisches Betreuungszentrum (GPBZ) Daun
Tel.: 06592 957601
www.bb-schoenfelderhof.de

Gemeindepsychiatrisches Betreuungszentrum (GPBZ) Schweich
Tel.: 06502 995006
www.bb-schoenfelderhof.de

Gemeindepsychiatrisches Betreuungszentrum (GPBZ) Hermeskeil
Tel.: 06503 994497
www.bb-schoenfelderhof.de

Wohndorf Zimmer
Tel.: 06580 912130
www.bb-schoenfelderhof.de

BeBiz Schweich
Tel.: 06502 93842040
www.bb-schoenfelderhof.de

St. Bernhards-Werkstätten Zimmer
Tel.: 06580 9120
www.bb-schoenfelderhof.de

St. Bernhards-Werkstätten, Betriebsstätte Schweich
Tel.: 06502 93842040
www.bb-schoenfelderhof.de

Schönfelder Hofladen Trier
Tel.: 0651 9916224
www.bb-schoenfelderhof.de

Schönfelder Hofladen Zimmer
Tel.: 06580 912-245
www.bb-schoenfelderhof.de

BILDUNGSDIENSTE
Bildungsinstitut der Barmherzigen Brüder Trier
Tel.: 0651 208-1408
www.bk-trier.de

Kindertagesstätte St. Monika
Tel.: 0651 208-1268
www.bk-trier.de

Kindertagesstätte St. Martin
Tel.: 0651 28822
www.bk-trier.de

SERVICEDIENSTE
Sanitätshaus der Barmherzigen Brüder Trier
Tel.: 0651 462778-0
www.bk-sanitaetshaus.de

Tagungs- und Gästehaus der Barmherzigen Brüder Trier
Tel.: 0651 208-1026
www.bb-gaestehaus.de

euvea Freizeit- und Tagungshotel Neuerburg (Mitgesellschafter)
Tel.: 06564 9609-0
www.euvea.de

ABT Gesellschaft für Ärztliche Abrechnung
Tel.: 0651 97546-0
www.abt-trier.de

vorschau



Neu im Januar 2020

impresum

Herausgeber: Barmherzige Brüder Trier gGmbH
Zentrale der BBT-Gruppe, Kardinal-Krementsz-Str. 1-5
56073 Koblenz, Tel.: 0261 496-6000, www.bbtgruppe.de,
info@bbtgruppe.de, Amtsgericht Koblenz I HRB 24056

Gesellschafter: Generalat der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf e.V.

Vorsitzender des Aufsichtsrates: Bruder Alfons Maria Michels
Geschäftsführer: Dr. Albert-Peter Rethmann, Matthias Warmuth, Werner Hemmes, Andreas Latz
Chefredaktion: Martin Fuchs (verantwortl.)
Chefin vom Dienst: Judith Hens
Redaktion: Claudia Blecher, Anne Britten, Christine Daichendt, Ute Emig-Lange, Julia Gröber-Knapp, Frank Mertes, Peter Mossem, Katharina Müller-Stromberg, Pascal Nachtsheim, Doris Quinten, Gerd Vieler, Simone Yousef
In Zusammenarbeit mit Heyst GmbH, www.heyst.com

Leben! Das Magazin der BBT-Gruppe für die Region Trier:

Anne Britten, Peter Mossem (verantwortl.)
Redaktionsanschrift: Kardinal-Krementsz-Str. 1-5, 56073 Koblenz
Tel.: 0261 496-6464, Fax: 0261 496-6470, leben@bbtgruppe.de
Erscheinungsweise: vierteljährlich
Layout: WWS Werbeagentur GmbH, Kamper Str. 24, 52064 Aachen
Druck: Bonifatius GmbH, Druck-Buch-Verlag, Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn
Gerichtsstand: Koblenz
Leben! wird kostenfrei in den Einrichtungen der BBT-Gruppe ausgelegt. Wenn Ihnen das Magazin gefällt, können Sie es gerne abonnieren: leben@bbtgruppe.de
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht zwingend die Meinung des Herausgebers wieder. Alle Fotos stammen aus den Einrichtungen der BBT-Gruppe, wenn nicht anders angegeben.

ISSN 2195-4631

Datenschutzerklärung:

Bei Ihrer Kontaktaufnahme mit uns, der Barmherzigen Brüder Trier gGmbH, werden die von Ihnen mitgeteilten Daten von uns gespeichert, um Ihre Fragen zu beantworten oder Ihr Anliegen zu bearbeiten. Ihre in diesem Zusammenhang anfallenden Daten löschen wir, nachdem die Speicherung nicht mehr erforderlich ist, oder schränken die Verarbeitung ein, falls gesetzliche Aufbewahrungspflichten bestehen.

Falls wir für einzelne Funktionen unseres Angebots auf beauftragte Dienstleister zurückgreifen oder Ihre Daten für werbliche Zwecke nutzen möchten, werden wir Sie über die jeweiligen Vorgänge informieren.

Sie haben gegenüber uns hinsichtlich der Sie betreffenden personenbezogenen Daten das Recht auf Auskunft, auf Berichtigung oder Löschung, auf Einschränkung der Verarbeitung, auf Widerspruch gegen die Verarbeitung und auf Datenübertragbarkeit. Sie haben im Falle datenschutzrechtlicher Verstöße ein Beschwerderecht bei der zuständigen Aufsichtsbehörde:

Gemeinsamer Ordensdatenschutzbeauftragter der DOK Nord
Dieter Fuchs, Postanschrift: Wittelsbacherring 9, 53115 Bonn
Tel.: 0171 4215965 (dienstags von 14 bis 17 Uhr)
fuchs@orden.de





Das möchtest **Du** auch? Dann sprich uns an.
Wir bieten Perspektiven für **Pflegefachpersonen**.

Alle Infos auf www.bk-trier.de/ichbindabei

DIENST. GEMEINSCHAFT. LEBEN.



**Krankenhaus der
Barmherzigen Brüder Trier**